



drupa

Global Trends



Management summary

Willkommen bei der Kurzfassung des drupa Global Trends-Berichts - dem ersten in einer Serie, mit der wir bis zur drupa 2016 Streiflichter auf die Wirtschafts- und Marktentwicklung in der globalen Printindustrie werfen werden. Den vollständigen, 35-seitigen Bericht - mit sämtlichen Zahlen und Abbildungen - finden Sie unter „www.drupa.de/2131“.

Hinzu kommen wird nun „drupa Global Insights“ - eine zweite Berichtserie, in der wesentliche Entwicklungen in der Print- und Medienlandschaft eingehend beleuchtet werden, erstmals auf globaler wie auch regionaler Ebene.

Unabhängig realisiert werden beide Berichtserien - Global Trends und Global Insights - von den Firmen Printfuture (Großbritannien, Consulting) und Wissler & Partner (Schweiz, Marktforschung). Auftraggeberin ist die Messe Düsseldorf als Veranstalterin der drupa.

Insgesamt 2.425 Top-Entscheider aus der globalen Printindustrie und ihrer Wertschöpfungskette (im Einzelnen: 1.419 Druckdienstleister, 498 Zulieferer und 508 Printeinkäufer) haben teilgenommen. Von Oktober bis Dezember 2013 befragten wir sie zu ihrer Stimmungslage und gegenwärtigen Aufstellung.

Sämtliche Großregionen dieser Welt waren gut vertreten. Zum größten Teil (58 %) waren die Befragten Druckdienstleister, jeweils 21 % entfielen auf Zulieferer und Printeinkäufer.

Wie ergeht es der erweiterten Printindustrie in einem gesamtwirtschaftlichen Umfeld, das von Volatilität und Unsicherheit geprägt ist? Dieser Frage war der erste, wirtschaftliche Teil der Umfrage gewidmet. Operative Trends auf einem Markt im Umbruch untersuchten wir im zweiten Teil.

Unser herzlicher Dank gilt den Teilnehmern der Umfrage!

Das drupa-Team

drupa Global Trends Februar 2014



Höhere Umsätze bei schrumpfenden Margen

Bei 45 Prozent der Befragten waren die Umsätze im Jahr 2013 vor der Umfrage gestiegen. 21 Prozent hingegen vermeldeten Umsatzeinbußen.

Ob Druckdienstleister, Zulieferer oder Einkäufer – Preiserhöhungen konnten lediglich 19 Prozent der Befragten durchsetzen. 35 Prozent hingegen mussten ihre Preise reduzieren. Unternehmen in den Industrieländern machen zudem steigende Rohstoffpreise und Gemeinkosten zu schaffen. Unter dem Strich stehen für die Mehrzahl der Befragten – zumal bei weiterhin schwächelnder Konjunktur: reduzierte Wachstumschancen bei schwieriger Ertragslage. Trotz der 45 Prozent, deren Umsätze gestiegen waren, berichteten 42 Prozent von gesunkenen Margen. Gerade einmal 19 Prozent sahen sich auf einem rentablen Wachstumskurs.

Liquidität - ein gemischtes Bild

Untersucht wurden zudem verschiedene Faktoren, die die Liquidität beeinflussen. 60 Prozent der Befragten – quer durch die Wertschöpfungskette – gaben an, ihr Kapitalmarktzugang habe sich in den zwölf Monaten vor der Umfrage nicht verändert. 17 Prozent jedoch konstatierten eine Verschlechterung.

Weitgehend unverändert (bei 61 Prozent) blieb dabei auch die Kreditvergabe durch Banken. Deutlich im Hintertreffen erscheinen allerdings die Zulieferer: 27 Prozent vermeldeten einen Anstieg der Fremdkapitalkosten – gegenüber 20 Prozent aller Befragten. Grund sind wohl erschwerte Handelsbedingungen aufgrund der angespannten Lage zahlreicher Druckdienstleister.

Eine weitere wichtige Liquiditätskennzahl ist die Außenstandsdauer. Bei 58 Prozent der Befragten war sie unverändert, und 11 Prozent konstatierten sogar eine Verbesserung. Verschlechtert hatte sich die Lage hingegen für 26 Prozent der Befragten, bei der Gruppe der Zulieferer lag sie gar bei 32 Prozent.

Die Branche formiert sich

Und dennoch: Erstaunlich robust präsentiert sich die Branche trotz angespannter Wirtschaftslage und galoppierender Marktdynamik. Deutlich gestiegen sind die Produktionsmengen nicht nur im Digitaldruck (z. B. Digital mit Einzelblattzufuhr: Anstieg bei 33 Prozent der Befragten, Rückgang bei 3 Prozent), sondern auch im konventionellen Druck (z. B. Bogenoffset: Anstieg bei 29 Prozent, Rückgang bei 16 Prozent).

Dass dabei die Entwicklung mehr und mehr zum Digitaldruck geht, dürfte angesichts der Nachfragetrends nicht überraschen: Schrumpfenden Auflagen und knapperen Bearbeitungszeiten (bei jeweils 45 Prozent der Befragten) stehen steigende Auftragszahlen (bei 52 Prozent) gegenüber. Zugelegt haben die Auflagen und Bearbeitungszeiten bei lediglich 16 bzw. zehn Prozent, und bei 17 Prozent waren die Auftragszahlen gesunken. Relativ groß sind bei diesen Faktoren allerdings regionale Unterschiede.

Auf den ersten Blick erstaunlich ist der – quer durch die Regionen – geringe Anteil der Befragten, bei denen die Druckvolumen spürbar zurückgegangen waren. Wahrscheinliche Ursache ist eine allmähliche Konsolidierung des Marktumfelds durch Fusionen. Die verbleibenden Akteure erfreuen sich eines steigenden Auftragseingangs, der sie – bei entsprechender Produktionsleistung – zur Deckung ihrer oft erheblichen Fixkosten befähigt.

Digitaldruck auf dem Vormarsch

65 Prozent der befragten Druckdienstleister

weltweit nutzen Digitaldruck, und fünf Prozent arbeiten sogar ausschließlich digital. Mit 85 Prozent besonders ist die Digitalisierung im Akzidenz- und Werbedruck. 31 Prozent der Befragten aus diesem Bereich gaben an, 25 Prozent oder mehr ihres Umsatzes mit Digitaldruck zu erwirtschaften. Relativ groß - mit 57 bzw. 38 Prozent - bleibt hingegen der Anteil der rein konventionell arbeitenden Druckdienstleister im Verpackungs- und Verlagsdruck. Zurückzuführen ist dies wohl auf eine weiterhin eher traditionelle Prägung dieser Teilbranchen: Formate wie auch Auflagenzahlen sind vergleichsweise konstant geblieben. Im Bereich der Primärverpackungen ist lediglich der Etikettendruck in größerem Umfang digitalisiert.

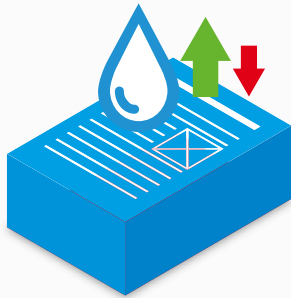
Eine gute Nachricht kommt derweil aus dem Akzidenz- und Werbedruck: Hier gräbt der Digitaldruck den konventionellen Druckverfahren das Wasser nicht ab: 57 Prozent der Befragten bezifferten den Anteil ihres Umsatzes, der sich vom konventionellen auf den Digitaldruck verlagert hatte, mit „0 Prozent“ oder „höchstens zehn Prozent“.

Geht es an wertschöpfende Dienstleistungen, so wurden „Druck mit variablen Daten“, „kreatives Design“, „Lagerhaltung, Fulfillment“ und „Großformatdruck“ von den Befragten aus dem Akzidenz-/ Werbedruck am häufigsten genannt. Knapp ein Drittel von ihnen setzt zudem auf Web-to-Print. Allerdings: Am differenziertesten sind die Leistungsspektren in Nordamerika; hier ist der Abstand zu den meisten übrigen Wirtschaftsregionen am deutlichsten.

Operative Trends Februar 2014

Erstaunlich robust präsentierte sich die Druckbranche im Jahr 2013 – trotz angespannter Wirtschaftslage und signifikanter Marktveränderungen im Zuge der Digitalisierung. Unter erheblichem Druck blieben gleichwohl die Preise und Gewinnspannen.

Druckvolumen



Konventionell



Anstieg im Bogenoffsetdruck



Rückgang im Bogenoffsetdruck

Digital



Anstieg im Digitaldruck mit Einzelblattzufuhr

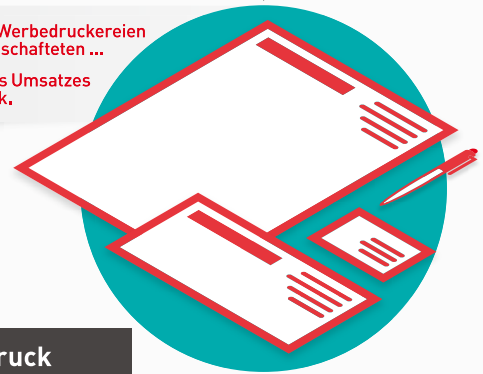


Rückgang im Digitaldruck mit Einzelblattzufuhr

Digitaldruck

Akzidenz-/Werbedruck
85% Nutzung von Digitaldruck

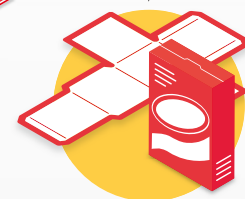
31% der Akzidenz-/Werbedruckereien weltweit erwirtschafteten ...
25% oder mehr ihres Umsatzes mit Digitaldruck.



Verlagsdruck
62% Nutzung von Digitaldruck



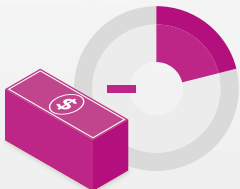
Verpackungsdruck
43% Nutzung von Digitaldruck



Umsatz



47%
Anstieg des Umsatzes im Vorjahr (Druckdienstleister insgesamt)

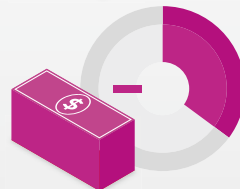


21%
Rückgang des Umsatzes

Preise

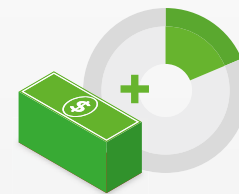


19%
Anstieg der Preise im Vorjahr (Druckdienstleister insgesamt)

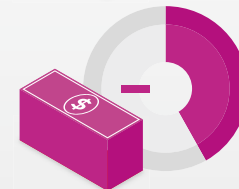


39%
Rückgang der Preise

Margen



19%
Anstieg der Margen im Vorjahr (Druckdienstleister insgesamt)



43%
Rückgang der Margen

Expansion - alles andere als selbstverständlich

Es versteht sich von selbst: Wer auf einem sich schnell wandelnden, insgesamt rückläufigen Markt expandieren will, hat kein leichtes Spiel. Erschwerend hinzu kommen Wettbewerbsdruck und knappe Margen - zumal die meisten Druckdienstleister in Sachen Eigenwerbung eher zurückhaltend agieren.

Auf die Frage nach den beiden Faktoren, die die Expansion am stärksten behindern, nannten 57 Prozent Wettbewerbsdruck und 39 Prozent Schwierigkeiten im Vertrieb. Daraus ableiten lässt sich ein weiterhin intensiver Preiskampf. Teils übersteigt das Angebot - trotz eines deutlichen Rückgangs an Wettbewerbern in den vergangenen fünf Jahren - weiterhin die Nachfrage, teils ist es auf diese noch nicht richtig zugeschnitten.

Überraschen mag es da, dass Neueinstellungen alles in allem Konjunktur haben: 34 Prozent der Befragten verzeichneten in den zwölf Monaten vor der Umfrage einen Anstieg, lediglich 24 Prozent einen Rückgang ihres Personals. Frappierend sind die 21 Prozent, die einen Mangel an qualifizierten Fachkräften als Handicap für ihre Expansionsbemühungen sahen. In der Tat dürfte es einer Branche, deren beste Tage angesichts der Konkurrenz durch digitale Medien nach landläufiger Meinung vorbei sind, relativ schwer fallen, „frisches Blut“ zu gewinnen - insbesondere „Digital Natives“, die mit allen Wassern der Online-Welt gewaschen sind.

Knackpunkt Vertrieb

Als größtes Handicap für den Vertrieb nannten 60 Prozent der Befragten - über die Regionen weitgehend konstant - Schwierigkeiten bei der Neukundengewinnung. An zweiter Stelle (38 Prozent) folgten Schwächen im Vertriebsteam - besonders gravierend auf den stärker digitalisierten Märkten (z. B. Nordamerika, Australasien). Allem Anschein nach mangelt es noch an Vertriebsmitarbeitern, die speziell Digitaldruck und Crossmedia ins rechte Licht rücken können.

Effizienz - vorrangiges Investitionsziel

Eine klare Antwort gab es auf die Frage nach den wichtigsten Zielen, die mit Anlageinvestitionen verfolgt werden: In allen drei Hauptbereichen der Druckindustrie - Akzidenz-/Werbedruck, Verpackungs- und Verlagsdruck - stand Effizienzsteigerung an erster Stelle. Besonders wichtig erscheint dieser Faktor auf den reiferen Märkten. Stabilisierung oder Ausbau - diese grundlegende Frage scheinen Druckdienstleister dabei je nach ihrer gegenwärtigen Aufstellung unterschiedlich zu beantworten: Erweiterung des Maschinenparks (unter Einbeziehung der Workflow-Automatisierung) im Digitaldruck, starke Schwankungen nach Region und Teilbranche im Offsetdruck.

Je nach Teilbranche unterschiedlich ist das zweitwichtigste Investitionsziel: Erweiterung des Leistungsspektrums im Akzidenz-/Werbe- und Verlagsdruck (besonders ausgeprägt in den weniger industrialisierten Regionen), Ausbau der Produktionskapazität im (stetig wachsenden) Verpackungsdruck.

Investitionsschwerpunkte

Getreu dem Ruf der Druckbranche als produkt- und technologieorientiert zeigt sich bei den Investitionsvorhaben - quer durch die Regionen und Teilbranchen - ein klarer Fokus auf Drucktechnologie (52 Prozent) und Weiterverarbeitung (49 Prozent). Es folgt der Bereich „Druckvorstufe, Workflow, Druckmanagement“ (41 Prozent).

„Bei welchen Druckverfahren“, so lautete die nächste Frage, „sind in den kommenden zwölf Monaten Investitionen geplant?“ An erster Stelle für die Bereiche Akzidenz /Werbe- und Verlagsdruck - mit 38 bzw. 32 Prozent - stand der Digitaldruck in Farbe mit Einzelblattzufuhr. Nach wie vor auf Flexodruck setzen hingegen die Verpackungshersteller (34 Prozent).

Es folgte - konstant über die Teilbranchen, jedoch mit gewissen regionalen Abweichungen - der Bogenoffsetdruck (durchschnittlich 29 Prozent). Am dritthäufigsten genannt wurden - je nach Teilbranche - Inkjet-Digitaldruck von der Rolle (Akzidenzen/Werbung, Verlagswesen) bzw. Tiefdruck (Verpackungen).

Durchaus beachtlich ist auch das Interesse an Workflow- und Druckmanagement (MIS). Das ist sicherlich der hohen Priorität geschuldet, die Kostenreduktion und Effizienzsteigerung eingeräumt wird. Hinzu kommen ansehnliche Investitionen in Web-to-Print, was die Voraussetzung zur Neukundengewinnung im immer wichtigeren Online-Geschäft ist, und Investitionen in die IT-Infrastruktur. Weitgehend konstant sind all diese Aspekte über die Regionen und Teilbranchen.

Das Fazit? Angesichts einer allmählichen konjunkturellen Erholung scheint nun auch die Zuversicht der Druckbranche zurückzukehren - und mit ihr die Investitionsbereitschaft für das Jahr 2014. Ob im Bereich Druck, IT oder Crossmedia - durch kluge Investitionen will man sich vom Gros der Mitbewerber abheben. Besonders ausgeprägt ist dieser Trend in den industrialisierten Regionen - allen voran Nordamerika. Doch auch bei den Druckdienstleistern in den Schwellenländern, wo der Kapazitätsausbau noch das vorrangige Ziel ist, wächst das Interesse an neuen Geschäftsfeldern. Allzu groß ist sonst die Gefahr, einem undifferenzierten Massenmarkt anheimzufallen.

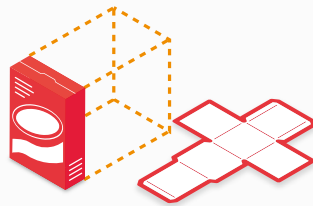
Investitionstrends Februar 2014

Im Zuge der konjunkturellen Erholung scheint sich wieder ein gewisser Optimismus einzustellen. Alles in allem dürfte die Investitionsbereitschaft im Jahr 2014 deutlich zunehmen.

Die 3 Hauptgründe für Investitionen



Produktionseffizienz



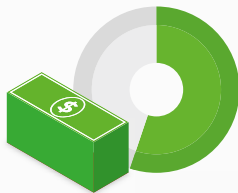
Kapazitätsausbau
im Verpackungsdruck



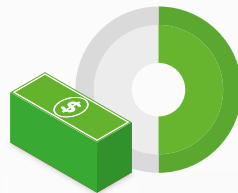
**Wertschöpfende
Dienstleistungen**

im Akzidenz-/Werbe- und Verlagsdruck

Investitionsziele



55%
Betriebsmittel
Druck



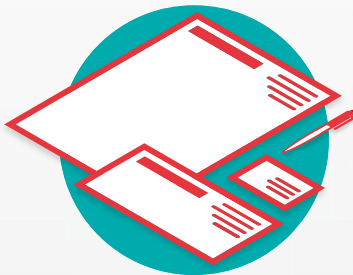
50%
Betriebsmittel
Weiterverarbeitung



41%
Druckvorstufe,
Workflow,
Druckmanagement

Investitionsziele nach Druckverfahren

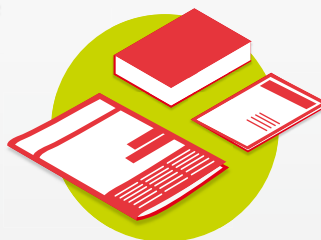
Akzidenz-/Werbedruck



38%

Digital mit Einzelblattzufuhr
in Farbe
(wichtigstes Anliegen)

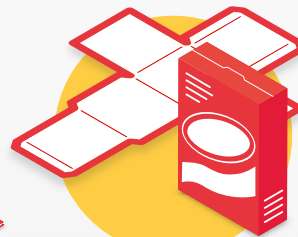
Verlagsdruck



32%

Digital mit Einzelblattzufuhr
in Farbe
(wichtigstes Anliegen)

Verpackungsdruck



34%

Flexodruck
(wichtigstes Anliegen)

Druckdienstleister
insgesamt



29%

Bogenoffsetdruck
(zweitwichtigstes Anliegen)

Weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Rohstoffpreise, Standortkosten, Exportmöglichkeiten, Entwicklung der unternehmerischen und privaten Nachfrage... - zahlreiche weltwirtschaftliche Faktoren beeinflussen die Geschicke der Druckindustrie. Der folgende Abschnitt skizziert die wichtigsten.

Makroökonomische Tendenzen weltweit

Trotz verbesserter globaler Finanzierungsbedingungen und reduzierter kurzfristiger Risiken zieht die weltweite Konjunktur nur langsam an. Erwartet wird - nach einem ausgeprägten Abschwung in den Jahren 2011 und 2012 - eine allmähliche Erholung ab der zweiten Jahreshälfte 2013. Für die meisten Wirtschaftsräume dürfte sich dies in einem moderaten - jedoch deutlich hinter dem Potenzial zurückbleibenden - Wachstum niederschlagen.

Ein Wachstum der Weltwirtschaft von durchschnittlich 3,6 Prozent prognostiziert der Internationale Währungsfonds (IWF) für das Jahr 2014. Etwas zulegen würde sie damit gegenüber 2013 (2,9 Prozent - Prognose Ende 2013) und 2012 (3,2 Prozent) - eine Beschleunigung, die der IWF zu einem Großteil den Industrieländern zuschreibt. Hinter den Erwartungen zurückbleiben - obschon auf hohem Niveau - dürfte das Wachstum hingegen in den Schwellenländern. Gründe sind - neben einer zyklischen Abkühlung - verschiedene strukturelle Schwächen (Infrastruktur, Arbeitsmarkt ...) und ausbleibende Investitionen.

Allmähliche Stabilisierung der Industrieländer

Politische Maßnahmen zur Reduzierung systemischer Risiken haben 2013 mehrere wichtige Industrieländer ergriffen. Günstig beeinflusst hat dies die Stimmung der Verbraucher, Unternehmen und Investoren -

das Wachstum allerdings bisher kaum. Ein „Sorgenkind“ ist nach wie vor die Eurozone: Sparprogramme, politische Unsicherheit und eine zögerliche Kreditvergabe bremsen das Wachstum mehrerer Volkswirtschaften. Nur langsam dürfte sich - bei allmählicher Überwindung der Probleme - eine Erholung einstellen.

Um 2,5 Prozent (2013: 1,5 Prozent) dürfte hingegen 2014 die US-Wirtschaft wachsen - bei allmählicher Erholung der Nachfrage im Privatsektor. Allerdings: Das Vertrauen der Verbraucher bleibt - nach dem Haushaltsstreit und mühsam abgewendeten automatischen Ausgabenkürzungen - angeschlagen. Für Japan schließlich erwartet der IWF - trotz kurzfristiger Stimulierung durch die expansive Geldpolitik der Regierung („Abenomics“) - einen Rückgang des Wachstums auf 1,25 Prozent (2013: 2 Prozent).

Wachstumsstarke Schwellen- und Entwicklungsländer

Deutlich wachstumsstärker als die Industrieländer präsentieren sich die Schwellen- und Entwicklungsländer: Eine solide Binnennachfrage, Erholung der Exportmärkte, verbesserte Finanzierungsbedingungen, günstige fiskal- und geldpolitische Rahmenbedingungen - diese Faktoren stehen hinter einem Anstieg von 4,5 Prozent (2013) auf 5 Prozent (2014). Eine Folge der Finanzkrise für viele dieser Länder, einschließlich Chinas, ist ein gemäßigteres, jedoch ausgewogeneres Wachstum, das sich auf Dauer als tragfähiger erweisen dürfte.

Angespannte Arbeitsmärkte

Kritisch bleibt in zahlreichen Volkswirtschaften - bei weiterhin schwächelnder Weltwirtschaft - die Beschäftigungssituation. Die höchsten Arbeitslosenquoten unter den Industrieländern verzeichnen Teile der Eurozone, die mit stagnierendem bis rückläufigem Wachstum

und drastischen Sparprogrammen zu kämpfen haben. Arbeitslosenquoten von 26,7 bzw. 27,2 Prozent meldeten beispielsweise Anfang 2013 Spanien und Griechenland – bei einer Jugendarbeitslosigkeit von mehr als 59 Prozent. Einen traurigen Rekord von 12,1 Prozent erreichte die durchschnittliche Arbeitslosenquote der Eurozone im März 2013. Prognostiziert für 2014 ist ein weiterer Anstieg auf 12,8 Prozent.

Deutlich gesunken (freilich weit über Vorkrisenniveau) ist derweil die Arbeitslosigkeit in den USA. Erwartet werden sieben Prozent im Jahresdurchschnitt 2014. Relativ gut durch die Krise gekommen (dank einer robusten Binnennachfrage) sind hingegen die Schwellenländer. Nicht wenige von ihnen (insbesondere in Südamerika und Ostasien) verzeichnen mittlerweile sogar Arbeitslosenquoten unterhalb des Vorkrisenniveaus. Alarmierend hoch bleibt die Arbeitslosigkeit – trotz hoher Wachstumsraten – in Afrika.

Geringer Inflationsdruck

Trotz massiver Lockerungen der Geldmarktpolitik durch wichtige Notenbanken ist die weltweite Inflationsrate gesunken: von 2,9 Prozent (2012) auf 2,6 Prozent (nach jüngsten Prognosen für 2013). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf beträchtliche Produktionslücken in den USA und Europa – bei hoher Arbeitslosigkeit, einer verhaltenen Nachfrage sowie weitgehend konstanten Energie- und Lebensmittelpreisen. Eine deutliche Reduktion der Kaufkraft – beeinflusst durch die Entwicklung der Energiepreise, Nominallöhne und öffentlichen Ausgaben – wird hingegen in den Schwellenländern erwartet (Inflation 2012: sechs Prozent, Inflationsprognose für 2013: 7,3 Prozent). Auch die Entwicklungsländer verzeichnen einen – geringfügigen – Anstieg der Inflation: von 5,4 Prozent (2012) auf geschätzte 5,6 Prozent (2013). Im globalen Durchschnitt aber dürfte der Inflationsdruck auch 2014 gering bleiben – trotz der allmählich einsetzenden konjunkturellen Erholung in den Industrieländern.

Schwellenländer – Risiken aufgrund erhöhter Kapitalzuflüsse

Stabilisiert haben sich in den vergangenen Monaten die globalen Finanzierungsbedingungen: Politische Maßnahmen mehrerer Industrieländer reduzierten erheblich das Risiko eines plötzlichen Einbruchs der Anlagenbewertungen. Eine allmähliche Rückkehr der Risikobereitschaft – im Verbund mit gesteigerter globaler Liquidität und damit leichterem Zugang zu Finanzierungsmitteln – führt zu einem Anstieg nicht nur der Vermögenspreise in den Industrieländern, sondern auch der Kapitalströme in die Schwellenländer.

Ein niedriges globales Zinsniveau, moderate Kursschwankungen, erhöhte Risikobereitschaft – dieser Mix birgt für die Schwellenländer erhebliche Risiken. Lässt er die Kapitalzuflüsse allzu stark in die Höhe schnellen, drohen Währungsaufwertungen, exzessives Kreditwachstum, risikoerhöhende Verschuldungsgrade und „Spekulationsblasen“ bei den Vermögenspreisen. In der Tat lässt sich in Teilen Ostasiens und Lateinamerikas bereits ein Anstieg der Unternehmensverschuldung und Fremdwährungsverbindlichkeiten beobachten – ein Trend, der bei weiterer Zuspitzung zu gesteigerten bilanziellen Risiken und erhöhter Anfälligkeit führen könnte.

Quellen der Wirtschaftsdaten: Internationaler Währungsfonds, Vereinte Nationen